

Fand eine ungefähr sich etwa hier getroffen,  
Und schimpste auf mich los; so geb ich ihr den Rath,  
Wenn sie die Galle erst ein wenig überlossen,  
So gehe sie in sich, und hüt sich vor der That.

## III.

Herrn M. Amo zu Jena,  
Eines gelehrten Mohrens,  
**Galanter Siebes-Antrag**  
An  
Die Mademoiselle Astrine,  
eine schöne Brünette.

**Vorbericht.**

Das Laubwerk dieses Briefs hat Amor ausgedacht,  
Und wie er mir zugleich den Inhalt vordictiret,  
Vorjeko nur mit schwartz auf weiß darum gemacht,  
Er hätte ihn mit Gold auf Purper ausgezieret,  
Nachdem er, wie es sonst am besten sich geschicket,  
Auf Atlas abgedrückt.

Allein, weil noch mein Herz in steter Trauer ist,  
So hat auch Herz und Brief die Trauer angeleget,

Du

Du wirst was bessers sehn, wenn du mir günstig bist,  
Läß nur den Freuden-Stern, der Leib und Seel beweget,  
Und stets Vergnügen strahlt, mir bald ohn Untergehen,  
Aus deiner Gunst entstehen.

\* \* \* \* \*

Das mir entwandte Herz ist wiederum dahin!  
Mein Herz, mein armes Herz, mit Dornen vest durchflochten,  
Durch dessen Nedligkeit ich sonst beliebet bin,  
Weil die Aufrichtigen es gerne leiden mochten,  
Ist hin! Mein Leben stirbt; wie halb verdorrte Nelcken  
Ohn Lebenssaft verwelken.

Wie das, was grün, verdorrt, wenn seine Wurzel stirbt,  
Gleichwie mein Hoffnungsbau voll Lebens-Balsamprossen,  
Wenn mich Astrine haßt, im Augenblick verdirbt,  
Den ihre Seegenshand zum Wachsthum jüngst begoßen;  
So stirbt mein Leben, das zur Nedligkeit gebohren,  
Weil ich mein Herz verlohren.

So flagte ich, alwo ein angenehmer Ort,  
Nicht weit von unsrer Stadt die Seelen ganz erfreuet,  
Wo immer Frühling ist; und wo kein Unglücksnoed  
Der Thränen Perlen-Saat aus Trauer-Wolcken streuet,  
Wo seltne Liebligkeit, die uns der Himmel schicket,  
Was man nur sieht, erquicket,

Hier blüht ein Paradies, fürtrefflich anzuschauen,  
Wo Turteltauben sich die tiefversteckten Nester  
Von Lilgen und Jesmin in Liebes Rosen bau'n,  
Die Liebe wohnet hier; die Unmuth, ihre Schwester,

Giebt nebst dem, was man sonst ohn' sie entbehren müste,

Der Engel Himmels-Lüste.

Hat Amor, fuhr ich fort, Dich wiederum entwandt,  
Und einer Artigen zum Eigenthum gegeben?

Hat etwa Venus selbst Dich Einer zu erkandt,  
Der nicht die Quahl bewußt, wenn wir in Flammen leben?  
Du thåtest mir zu viel, Beherrscherin der Triebe,

Du Mutter zarter Liebe!

Du hast mir sonst dein Bild von Musen selbst gemahlt,  
Wozu die Gratien die Farben eingemeget,

Vorum ein krauser Rand von Diamanten strahlt,  
An Freundschafts-Purper-Schnur mir selber angehänget,  
Das war so viel, ich sey in deines Sohnes Orden

Dein bester Liebling worden.

Deswegen soll ich nun ohn' Herz und hülflos seyn?  
Ich schwieg. Die Venus fuhr, in ihrem Perlen-Wagen,

Ganz allgemach herab, auf Wolken voller Schein,  
Zwo weisse Tauben, die, wie unsre Dichter sagen,  
Stets ihren Wagen ziehn, die hatten kein Vergnügen,  
Noch weiter fortzufliegen.

Es trug die Wohl lust ihr der Anmuth Zucker-Kost,  
Worin das Himmliche uns Lusternheit erweckte,

In güldnen Schaalen zu: Als Amor Götter-Most,  
Den man sonst Julep nennt, aus Perlen-Muscheln leckte,  
Der Venus dienen ein Heer der Amoretten,  
Die Lüste, Zephyretten.

In-

Indem Aurora oft dem Amor Küsse gab,  
Lies seine Mutter, mit dem ihr bedienten Wolke,  
An den benannten Ort sich nach und nach herab;  
Vom Himmel streute man, aus einer jeden Wolke,  
Mit vollen Händen, um dieselbe zu liebkosen,  
Biel Lilien und Nosen.

Die Hirten dieses Orts, die sahen fleißig zu.  
Du kennest, sing sie an, mein zärtliches Gemüthe,  
Dass mir nichts liebers ist in dieser Welt, als du.  
Nur du misbrauchest jetzt den Kern von meiner Güte,  
Wird meine Gunst zu dir nun erst was unbekantes,  
Misstrauischer Rosantes!

Du fragest, dass mein Sohn ohnlangt dein Herz entwandt,  
Und einer Artigen zum Eigenthum gegeben,  
Ich selber hätte wohl es Einer zuerkant,  
Der nicht die Quahl bewusst, wenn wir in Flammen leben,  
Nein, Kind, ich kenn dein Herz, und sein beliebtes Wesen,  
Es soll und muss genesen.

Und kurz: Ich habe es Astrinen selbst verehrt,  
Samt seiner Nedigkeit und auserlesnen Flammen,  
Weil dieses Engelskind nur deines Herzens werth,  
Deswegen kanst du nicht, was ich gethan, verdammten,  
Noch mir und meinem Sohn, bey ungegründten Klagen,  
Aus Misverständ entsagen.

Hier sturb ich fast vor Lust. Sie hatte recht gethan.  
Ich sprach zu ihr: Ganz recht, annehmlichste Dione,

14 III. Hn. M. Amo Liebes Antrag, an die schöne ic.

Weil meine Seele doch ohn sie nicht leben kan,  
Und sie sprach wiederum zum Amor ihrem Sohne,  
Läß bey Astrinen, die der Engel dieser Erden  
Rosanten glücklich werden.

Genung. Galantes Kind, weil Dich mein Herze liebt,  
Und meine Seel um Dich als ihren Leitstern schwebet,  
Die sich dir ganz und gar zum Eigenthum ergiebt,  
Und unablässlich vest an dir alleine lebet,  
So sey mein Lustgestirn, voll Glanz der Lieblichkeiten,  
Die Wonne meiner Zeiten.

Ein Meer, ein Wohllust-Meer Geheimnißvoller Lust.  
Durchsüßet meine Seel, die dir zum Opfer brennet,  
Und ganz was himmlisches begeistert meine Brust,  
Wenn Amor dich bey mir bey deinem Nahmen nennet,  
Kurz: Clärichen, du bist mein Leitstern ohne Mängel,  
Herzallerliebster Engel!

Und du, o Himmel, kennst den noch geheimen Brand,  
Deswegen hilf du mir, die stille Noth verschmerzen;  
Und weil Dir beyderseits die neue Glut bekandt,  
Die ganz aus Liebe stammt: So füge unsre Herzen  
In schönster Lieblichkeit der Sehnsucht-vollen Flammen  
Auf ewig vest zusammen!

Rosantes.

IV.

IV.

Der Mademoiselle Astrine  
**Parodische Entworf**  
auf  
vorstehendes Gedichte  
eines verliebten Mohrens.

Vorbericht.

Das Laubwerk deines Briefs ist ziemlich ausgedacht,  
Und Amor hat dir wohl, Herr Almo, es dictiret;

Du hast auch Schwarz und Weiß mit Fleiß darum gemacht,  
Weil jenes deine Haut, und dies die Zähne zieret;  
Werth wär es, daß man das, was du an mich geschickt,

In Kupfer abgedrücket.

Leid ist mirs, daß dein Herz in steter Trauer ist,  
Wofür hat Herz und Brust die Trauer angeleget?

Du wirst was bessers thun, wenn du gelassen bist,  
Weil mich der schönste Mohr zur Liebe nicht beweget;  
Im Mohrenlande kan dein Stern ohn Untergehen

Dir noch vielleicht entstehen.

\* \* \* \* \*

Wer hat dein Herz entwandt? Warum ist es dahin?  
Wer hat dein armes Herz mit Dornen so durchflochten?  
Hastu

16 IV. Der Madem. Alscrine parodische Antwort,

Ein sehr verliebtes Herz klagt immer, daß es stirbt,  
Und stößet Seufzer aus, als wie ein Baum die Sprossen,  
Es flaget, daß es flugs im Augenblick verdürbt,  
Weil der Cupido es mit seinem Fett begossen.  
Du stirbst nicht; denn du hast seit dem, da du gebohren,  
Dein Herz noch nicht verlohren.

Ich lobe mirs, wenn mich ein angenehmer Ort,  
Bey einer Schaal Caffee und Gläzgen Wein erfreuet,  
Ich tauge nicht dahin, alwo ein rauher Vord  
Der Thränen Perlen-Saat aus Trauer-Wolken streuet,  
Geschickter ist's, wenn man den Kummer von sich schicket,  
Und sich davor erquictet.

Statt Liebes-Grillen pfleg ich Blumen anzuschauen,  
Durchstöhre auch manchmahl die tiefversteckte Nester,  
Die etwa in der Näh die bunte Vögel baun.  
Von Lieben weiß ich nicht so viel, wie meine Schwester,  
Denn die hat einen Mann, und lobt, als wenns sehn müste.  
Der Liebe Zucker-Lüste.

Hat Amor, frag ich noch einmahl, dein Herz entwandt,  
So hat er warrlich mir dasselbe nicht gegeben,  
Die Venus hat es auch mir niemals zuerkannt,  
Ich lache über die, die in den Flammen leben;  
Mein

Mein Herr Magister, sey ein Herrscher deiner Triebe,  
Und rede nicht von Liebe,

Hat Venus selber dir der Musen Bild gemahlt.  
Wozu die Gratien die Farben eingemenget,  
Wenn gleich kein krauser Rand von Diamanten strahlt;  
Hat sie dir eine Schnur, wie du sprichst, angehänget;  
So bist du gleichwohl nur in derer Mohren-Orden  
Ihr bester Liebling worden.

Bey Europäern wirst du schwerlich glücklich seyn.  
Hör nur, die Venus fuhr, in ihrem Perlen-Wagen,  
Im Schlaf zu mir herab, auf Wolken voller Schein,  
Zwey weiße Tauben, die, wie unsre Dichter sagen,  
Stets ihren Wagen ziehn, verspürten kein Vergnügen,  
Noch weiter fortzufliegen.

Cupido brachte dir ein Schälgen Zucker-Rost,  
Dass dir, wie mich bedünkt, gleich Lusternheit erweckte,  
Weil Amor selber auch von diesem Götter-Rost,  
Den man sonst Julep nennt, mit allen Fingern leckte,  
Sogleich umgab dich ein Heer der Almoretten,  
Die Lüste Zephyretten.

Die Mohrin, Sylvia der dein Mund küssé gab,  
Stand unter andern auch bey dem verliebten Volke,  
Die Venus ließ sich drauf im Schlaf zu mir herab,  
Vom Himmel streute man aus einer jeden Wolke,  
Um die Gebieterin durch Blumen liebkosen,  
Viel Lilien und Rosen.

18 IV. Der Madem. Alstrine parodische Antwort,

Ich sahe diesem Spiel von ferne fleißig zu,  
Du kennst, sprach sie zu dir, mein zärtliches Gemüthe,  
Und daß Alstrinen nichts fataler sey, als du;  
Warum misbrauchest du denn also meine Güte?  
Den deutschen Jungfern ist ein Mohr was unbekantes,  
Du selkamer Rosantes!

Du klagest, daß mein Sohn unlängst dein Herz entwandt,  
Und einer Artigen zum Eigenthum gegeben;  
Ich selber hätte wohl es einer zuerkannt,  
Der nicht die Quahl bewußt, in der Verliebte leben;  
Du irrst, Amo, dich; bey ihrem schnöden Wesen  
Wird dein Herz nie genesen.

Und kurz: Ich habe es Alstrinen nie verehrt,  
Denn diese lachet ja nur über deine Flammen,  
Nur eine Mohrin ist blos deines Herzens werth,  
Drum magst du deine Gluth, die mich verdreust, verdammen,  
Denn bey Alstrinen kanst du nur mit deinen Klagen,  
Der Liebe ganz entsagen.

Hier wachte ich gleich auf; Sie hatte wohl gehan,  
Ich dachte: Das ist recht, Unnehmlichste Dione,  
Weil meine Seele doch nie Mohren lieben kan:  
Und wär die Venus hier, spräch ich zu ihrem Sohne:  
Rosantes kan als Mohr bey mir auf dieser Erden  
Niemahlen glücklich werden.

Genung! du weist ohndem, daß mein Herz gar nicht liebt,  
Wofern Cupido ja dir vor den Augen schwebet:

So wünsch ich, daß sich die Dereinst an dich ergiebt,  
Die unablässlich vest an dir alleine klebet,  
Mir muthe es nicht an; denn deine Liebligkeiten  
Erschrecken mich in Zeiten.

Verbanne also nur die ungezähmte Lust,  
Und lösch das Feuer aus, wofern es in dir brennt,  
Ich schäk dich werth, ja ich beklage deine Brust;  
Nur, wenn dein Mund mich nie mehr seine Liebste nennet;  
Es kennet Clärchen zudem auch ihre Mängel,  
Und weiß, sie sey kein Engel.

Vertilge, wo du flug, den noch geheimen Brand;  
Gesellt sich gleich und gleich; so kanst du es verschmerzen,  
Da mein Gemüthe dir nur deutlich gnug bekannt.  
Denn kurz: des Himmels Schlüß fügt niemahls unsre Herzen:  
In schönster Liebligkeit der Sehnsuchtsvollen Flammen,  
Auf ewig vest zusammen.

## Astrine.

mit Vorwissen ihres Vormundes, Briontes.



Nach-

## **H**a ch b e r i c h t.

**S**ollte man wahrnehmen, daß diese Gedichte gut abgingen, wird man alle Monathe zu allgemeiner Beslistung mit vier kurzweiligen Gedichten fortfahren; da jedesmahl vier posirliche Personen auf unsrer Poetischen lustigen Schaubühne auftreten sollen. Der Leser lebe wohl.

Belustigende  
Poetische  
**Schaußühne,**

und auf derselben

I. Ein Poſirlicher Student,  
Hans Dümchen aus Norden, nebst Zwölf sei-  
ner lustigen Cameraden.

II. Die Academische Scheinjungfer,  
als ein Muster aller Coetten.

III. Herrn M. Amor,  
eines gelehrten Mohren, galanter Liebes-Antrag  
an eine schöne Brünette, Madam. Astrine.

IV. Der Mademoiselle Astrine,  
Parodische Antwort auf solchen Antrag eines  
verliebten Mohren.

Zum Druck befördert von

M. Leberecht Ehrenhold,

Mitglied der Deutschen Gesellschaft zu Leipzig.

Cöthen, in der Cönerischen Buchhandlung. 1747.

## Werk

**Titel:** Belustigende Academische Schaubühne  
**Untertitel:** Auf welcher die, Auf Universitäten im Schwange gehende, Tugenden und Laster, In Sieben Auftritten, Poetisch abgeschildert werden  
**Autor:** Philippi, Johann Ernst  
**Ort:** Leipzig; Franckfurth  
**Jahr:** 1749  
**Kollektion:** vd18.digital  
**Gattung:** Satire  
**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
**Werk Id:** PPN728154013  
**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN728154013>  
**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=728154013>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)